

nau als möglich an die Dochnahl'sche an, zeigt aber auch die Reichhaltigkeit der Formen, deren es hier 44 sind, während Loudon in seinem berühmten Werke nur 4 aufführt.

### Neue Bücher.

*Synopsis Plantarum diaphoricarum.* Systematische Uebersicht der Heil-, Nutz- und Giftpflanzen aller Länder. Von Dr. David August Rosenthal, prakt. Arzt zu Breslau. Erste Hälfte. Erlangen, Verlag von Ferdinand Enke. 1861. 8vo major.

Eine Uebersicht aller dem Menschen nützlichen und schädlichen Pflanzen war ein längst gefühltes Bedürfniss der neueren Wissenschaft, dem der Verfasser abzuhelpen gesucht hat. Seine Arbeit ist nach dem natürlichen System geordnet und fängt mit den niederen Cryptogamen an. Nach der ersten Hälfte des Werkes zu urtheilen, die uns bereits vorliegt, stehen dem geehrten Verfasser wenig Original-Quellen zu Gebote, und ein grosser Theil des Stoffes, ja der grösste ist aus zweiter Hand. Besonders vermissen wir die Ergebnisse, die eine Durchsicht der Reiseliteratur geboten haben würde. Ein auf dem Felde der angewandten Botanik Bewandter könnte Tausende von Zusätzen liefern; denn kaum ein Artikel ist erschöpfend, und durch gänzliches Auslassen aller Citate kann man auch nicht einmal den Quellen auf die Spur kommen, aus denen weiter zu schöpfen wäre. Wir haben zufällig den Artikel *Musa* aufgeschlagen, da werden u. A. *Musa Ensete* und *Musa Chineses*, zwei der wichtigsten, mit keiner Sylbe erwähnt, und von den übrigen manches Unrichtige erzählt. Bei *Attalea funifera* sind die neueren Arbeiten *Spruce's* nicht beachtet. Die Cycadeen sind höchst stiefmütterlich behandelt, vieler der essbaren ist gar nicht gedacht, während *Encephalartos caffer* noch als *Cycas caffra* Thunb. aufgeführt wird. Die Coniferen bedürften ebenfalls mancher Zusätze und Correcturen. *Araucaria Bidwilli* wird „Burya-Burya-Tanne“ gescholten, und *A. excelsa* soll auch in Caledonien, was also Schottland wäre, vorkommen. Die in der Nähe Neu-Caledoniens vorkommende Art

ist bekanntlich *A. columnaris* oder Cooki. Die in Neuholland vorkommende *Dammara robusta* (über die *Hooker's Journal* vor Jahren einen langen Artikel brachte) ist nicht erwähnt. Die *Deodora* wird unter *Pinus*, die Ceder aber unter *Cedrus* gestellt, wengleich die beiden sich so nahe stehen, dass man ihnen manchmal ihr Recht, als selbständige Arten betrachtet zu werden, verweigert hat. Bei *Sequoia Wellingtonia* wird ein falsches Synonym citirt, das zu *Sequoia sempervirens* gehört, einer Pflanze, die der Verfasser ebenfalls mit Stillschweigen übergeht, wengleich sie einer der riesenhaftesten Bäume der Erde, die in Amerika unter dem Namen *Redwood* bekannt ist, gutes Bauholz liefert und giftige Blätter hat, von der uns der verstorbene Geyer einst mehreres erzählte. Auffallend war es uns, manche von den Arbeiten *Hanbury's* nicht benutzt zu finden, da wir sie doch auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht haben. Was Verfasser daher über *Liquidambar* schreibt, muss als geradezu veraltet angesehen werden. Flüssiger *Storax* stammt gar nicht von *Liquidambar Altingiana* Bl. ab, wie *Hanbury* (*Bonpl.* V, p. 114) nachgewiesen.

Wir möchten durch diese Bemerkungen den Verfasser nicht zu sehr entmuthigen. Er hat es sich gewiss viel Zeit kosten lassen, das jetzt Veröffentlichte zusammenzutragen, doch wird er selbst einsehen, dass, wenn seine Arbeit überhaupt einen Nutzen haben soll, er sorgfältiger in der Ausarbeitung und Correctur sein muss, als er es bis jetzt gewesen. Wir betrachteten es stets als eine Schmach für unsre Wissenschaft, dass kein vollständiger Ueberblick über die Nutzpflanzen vorhanden ist, und sind dem Verfasser dankbar, dass er dies erkannt hat, wengleich wir seine Arbeit nicht unbedingt loben können.

Voorloopige Mededeeling aangaande de Uitkomsten, verkegen bij eene herzienig van eenige Javaansche Cupuliferen. Door C. A. J. A. Oudemans. Amsterdam, Van der Post, 1861. 8vo.

In dieser, in den Mittheilungen der königl. holl. Akademie der Wissenschaften erschienenen, hier als Separat-Abdruck veröffentlichten Arbeit berichtet und beschreibt der



gelehrte Verfasser eine Anzahl Cupuliferen. Interessant ist, dass Blume's *Quercus costata* ein *Lithocarpus* ist, den Herr Oudemans *L. scutigera* nennt, obgleich er wohl richtiger als *L. costata* zu bezeichnen gewesen wäre. Eine neue, von dem unermüdlichen Junghuhn in Java aufgefundene Eiche wird als *Quercus conocarpa* beschrieben. Bei einer ausgedehnteren Arbeit über ostindische Eichen wären auch die chinesischen zu berücksichtigen, und wir hören mit Vergnügen, dass Kotschy in Wien gegenwärtig damit beschäftigt ist, die asiatischen Arten einer Revision zu unterwerfen, sowie die grössere Anzahl derselben abzubilden.

### Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

### Gefüllte Blumen.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Athen, den 31. October 1861.

In Betreff der Aufforderung in Bonpl. IX, p. 235, die bekannten Pflanzen, die ausnahmsweise gefüllt vorkommen, zu verzeichnen, um dadurch dem noch unerklärten Verwandlungsprozess der Staubfäden und Pistille in Blumenblätter näher auf die Spur zu kommen, will ich Ihnen durch die nachfolgenden Mittheilungen, die vielleicht nicht uninteressant sind, einen kleinen Beitrag liefern. — Vielleicht ganz Griechenland, besonders aber die Umgegend von Athen, kann ein Chamillen-Land genannt werden und Tausende von Okken und Hunderte von Centnern könnten gesammelt werden, um, anstatt mit Bitterstoff überfüllter Chamillen, die durch ihr Aroma sich auszeichnende Flores Chamomillae hellenicae in den europäischen Handel zu bringen, was jedoch aus Faulheit der Leute nicht erzielt werden kann. Unter den zum Trocknen gebrachten Chamillen kam mir als Seltenheit auch eine kleine Partie „gefüllter“ Chamillen zu, die eine 3—4fache Reihe von Strahlenblümchen zeigten, so dass diese Blumen wirkliche Zierpflanzen zu nennen sind. So viel ich von den Kräutersammlern auszuforschen im Stande war, fanden sie dieselben in der Nähe oder auf einer sogenannten Wassergalle, nämlich auf kleinen Theilen eines Feldes, wo sich auch die Saat um die Hälfte grösser zeigte als die ausserhalb dieser Wassergalle befindliche: denn so nennt man Stellen, wo sich Unterlagen von Thonschichten finden, die das atmosphärische Wasser zurückhalten und mithin dem Boden und den darauf wachsenden Pflanzen grössere Feuchtigkeit darbieten. Wenn ich wieder solche Exemplare auffinde, so werde ich selbe trocknen und Ihnen

übersenden. — Wenn auch nicht so oft, so doch in Menge finden sich ferner unter der Saat die Flores Papaver Rhoeados (Klatschrose). In der Nähe Athens giebt es Felder, die so voll mit diesen Blumen sind, dass man von Ferne glaubt, einen rothen Teppich zu sehen. Unter diesen gewöhnlich ein- oder dreiblättrigen Pflanzen kommen nun auch, und zwar als grosse Seltenheit, solche mit doppelter und dreifacher Reihe von Blumenblättern vor, die daher zum Theil, mit Ausnahme der Steifheit der Blumenblätter, mit einer Paeonia Aehnlichkeit haben. Diese beiden Beispiele gefüllter Blumen sind die einzigen, die mir seit vielen Jahren als grosse Merkwürdigkeiten und Seltenheiten in Griechenland unter den mir bekannten und officinellen Pflanzen vorgekommen sind. Ihr etc.

X. Landerer.

### Vermischtes.

**Littoral-Pflanzen Griechenlands.** Zu den schönsten Pflanzen der Littoral-Flora gehört *Pancratium maritimum*. Ehe ich jedoch darüber einige Worte mittheile, will ich die am Meeresstrande Griechenlands wachsenden Pflanzen aufzählen und den Freunden der Botanik zur Kunde bringen. *Hedysarum Alhagi*: Diese eigenthümliche Pflanze liefert die sogenannte Manna Alhagina und ist es eine grosse Seltenheit, diesen von ihr ausgeschwitzten süssen Saft auf derselben zu sehen. In Smyrna und in anderen Theilen Klein-Asiens fand ich ihn auf den von den Kameelen abgebissenen Pflanzen; um denselben zu gewinnen, ist es daher nothwendig, dass die Pflanze eingeritzt oder auf eine andere Weise verwundet wird. Diese Alhagi-Manna ist eine Glukose, die der gewöhnlichen Manna ganz ähnlich ist (vgl. Bpl. IX, p. 315). — *Cakile maritima*, — *Medicago maritima*, — *Galilaea* seu *Scirpus mucronatus*, — *Eryngium maritimum*, eine Prachtpflanze für jeden Ziergarten, — *Dioites* seu *Achillea candidissima*, — *Centaurea spinescens*, — *Cressa cretica*, — *Polygonum maritimum*. — Eine andere Strandpflanze ist *Crithinum maritimum*; sie wird von den Leuten gesammelt, in Oel conservirt und als eine sehr gesunde Zuspeise zum Fleische gegessen. Nur selten findet sich dieser angenehme Salat auf den Märkten und besonders sind es die Insulaner, die sich mit der Sammlung des *Krithamon* abgeben. — *Scilla maritima* liefert uns die officinelle Radix Scillae, jedoch werden nur geringe Quantitäten davon ausgeführt. *Marsdenia* seu *Cynanchum erectum*; diese früher unberücksichtigt gebliebene Pflanze erhielt dadurch eine Wichtigkeit, dass ihre Wurzel und Rinde nebst dem Pulver der *Mylabris variegata*, der *Kanthis* des Hippokrates, das so berühmte Heilmittel gegen die Hundswuth liefert. — *Myosotis littoralis*, — *Spergula marina*, — *Statice Limonium*, — *Verbascum pinnatifidum*, — *Mesembryanthemum nodiflorum*, — *Convolvulus olacifolius*,



— *Tamarix gallica*, ein sehr schöner Zierbaum. Unter allen diesen Strandgewächsen ist jedoch das *Pancretium maritimum* die vorzüglichste und interessanteste, durch ihre Schönheit und ihren feinen, lieblichen Geruch, der in einem Salon den angenehmsten Duft verbreitet. Da diese schönen Pankratien-Zwiebeln sich während der Badezeit in den Monaten Juli und August am Meeresstrande im Phalereus in ihrer Toilette befinden, so sammelt jeder Badegast täglich so viel davon, als es ihm möglich ist, um sich an ihrem Wohlgeruch zu ergötzen und Blumenbouquets damit auszuschnücken, deren Hauptzierde sie abgeben. Im vorigen Jahre sandte ich Zwiebeln dieser Pflanze nach Deutschland, damit sie auch im Vaterlande eingeführt werde; ich habe jedoch nicht erfahren, ob dieselben fortgekommen sind und fortkommen können. X. Landerer.

**Tabacksbau im Oriente.** Eine der Hauptpflanzen des Orientes ist der Taback, *Nicotiana Tabacum* L. — *Kapnos* genannt. Jeder Mensch fühlt in diesem Lande, sowie im ganzen Oriente das Bedürfniss Taback zu rauchen, so dass man schon Kinder von zwölf Jahren rauchen sieht. Gewöhnlich geschieht es, um sich die Zeit zu vertreiben und die noch den türkischen Sitten Ergebenen rauchen ihn aus dem sogenannten *Argelles*, d. i. eine Tabackspfeife, bei der der Tabacksrauch zuerst durch kaltes Wasser geleitet wird, ehe er mittelst eines elastischen Rohres in den Mund des Rauchers gelangt. Die Andern rauchen aus langen Pfeifen und der Arme macht sich seine Papier-Cigarre, um den Taback zu schmauchen. Wie auch die meisten Plätze in Griechenland für dessen Anbau geeignet sind, am geschätztesten ist derjenige, welcher in der Nähe von Nauplia, auf der Ebene von Argos bis nach Ligurien und Epidaurus gepflanzt wird. Unter den auf dem türkischen Gebiete gebauten Tabacken ist der von Thessalonik und Volo besonders beliebt. Um ein Feld mit dieser Pflanze in Griechenland zu bestellen, wird der Acker durch zweimaliges Pflügen gut vorbereitet, mit Schafdünger gedüngt und in dieses gut bearbeitete Land wird der Same, 10 bis 12 Körner, eingesät und zwar in 2—3 Zoll tiefe Gruben von 6 Zoll im Umfange. Bei der Auswahl der Samen zieht man die kleinsten vor. Diese Aussaat geschieht im Monat März. Fällt nun ein Regen, oder wird das Land bewässert, was von grossem Nutzen für den Tabacksbau ist, so erscheinen nach einigen Tagen die jungen Pflänzchen, welche sodann im Monat Mai auf einen andern Acker in geraden Linien, einen Fuss weit von einander entfernt, verpflanzt werden, und diese Verpflanzung geschieht ebenfalls nach einem Regen. Ist nun das neue Pflänzchen eingewurzelt, so bedarf es keiner weiteren Bewässerung mehr. Wenn die Pflanze hinreichend gross ist, so wird dieselbe mit Erde ringsum behäufelt und von Zeit zu Zeit alles Unkraut ausgerottet, und um die Tabacksblätter kräftiger zu machen, werden die unteren Blätter abgenommen; sobald nun diese eine gelbliche Farbe annehmen, sich senken und von selbst abzufallen beginnen, so ist die Erntezeit herangenaht, und diese erfolgt im Monat September. Frauen und Kinder sammeln dann nur die Blätter vor dem Aufgange der Sonne, wo sie noch mit dem Thau bedeckt sind, reihen dieselben an Fäden und hängen sie

so lange an die Sonne bis sie eine schöne gleichförmige gelbe Farbe angenommen haben. Diese so getrockneten Blätter werden nun in kleine Packete geordnet, in Haufen von 4—5 Fuss Höhe übereinander gelegt und mit Steinen beschwert, worauf sie dann nach längerem Liegen in hanfene Säcke verpackt und versendet werden; jedoch lässt man den griechischen Taback nicht schwitzen, indem die aufeinander liegenden Blätter sich erwärmen und dadurch einen scharfen Geschmack erhalten. Tausende von Centnern Taback, von einer französischen Compagnie aufgekauft, werden gewöhnlich nach Frankreich ausgeführt und kostet der Centner in guten, glücklichen, tabacksreichen Jahren je nach der Qualität 100—300 Drachmen, allein diese Preise variiren sehr, je nach der Güte des Products.

X. Landerer.

**Kirschbaumwälder und Kirsch-Gummi im Oriente.** In den Gegenden von Adrianopel und Philippopolis in Thracien wird den Kirschenpflanzungen grosse Sorgfalt gewidmet und ganze Waldungen von Kirschenbäumen finden sich in diesen Bezirken. Die Kirschen, *Kerés* auf türkisch, sind unter allen Früchten des Orientes die beliebtesten, und eine Menge von Menschen halten eine Kirschenkur, indem sie diese Früchte während der Zeit der Reife in Menge geniessen. In diesen Gegenden leiden die Bäume auch sehr häufig an einem Gummifluss, so dass das aus der Rinde tretende Harz oder Gummi-Cerasorum, auch *Kerés-Gom* genannt, centnerweise gesammelt und an die Bazigian, die sich mit dem Handel desselben befassen, verkauft wird. Auch bereiten die Leute gegen die verschiedensten Krankheiten Heilmittel aus diesem *Kerés-Gummi*.

(Dr. Landerer in d. O. b. Z.)

**baumwollen-Handel** In den letzten 50 Jahren hat Grossbritannien über 20,000,000,000 Pfund Baumwolle aus verschiedenen Welttheilen empfangen, deren Werth auf 750,000,000 Pfund Sterling (ungefähr der Betrag der ganzen englischen Staatsschuld) angeschlagen wird. Bei weitem die Hauptmasse dieser Waare ward aus den Vereinigten Staaten bezogen, während der Profit, welcher in diesem Zeitraume England daraus erwuchs, auf 1,000,000,000 Pfund Sterling angeschlagen wird. Im letzten Jahre empfing England 85 Procent seiner Baumwolle von den Vereinigten Staaten, dagegen nur 8 Procent aus anderen fremden Ländern, und nur 7 Procent aus allen britischen Colonien zusammen genommen. Sollte die Zufuhr aus den Vereinigten Staaten im nächsten Jahre ausbleiben, so werden sämtliche englische Fabriken nur 1 Tag in der Woche arbeiten können, was, da 5 Millionen der Bevölkerung direct oder indirect von Baumwolle leben, eine höchst bedenkliche Sache wird. (Nach Angaben, welche Herr Bazley, einer der grössten Baumwollen-Fabrikanten Manchesters und zugleich Parlaments-Mitglied, der britischen Naturforscherversammlung machte.)

**Baumwollencultur in Portugal.** Nach den *Annales du commerce extérieur* haben Versuche das Resultat geliefert, dass nicht nur in den portugiesischen Besitzungen an der afrikanischen Küste, sondern in Portugal selbst der Anbau der Baumwolle mit Erfolg betrieben werden kann. Namentlich sind die Provin-



zen Algarvien und Alemejo dazu geeignet. Selbst in der Umgegend von Lissabon haben die zwar immer nur in sehr kleinem Maasstabe angestellten Versuche einen ziemlich bedeutenden Ertrag geliefert. (Z. f. N.)

**Parfum aus den Blumen zu gewinnen.** Ein neu patentirtes Verfahren wird in der Pariser Fabrik von Piver angewandt. Man lässt mittelst einer Luftpumpe einen starken Luftstrom in einen mit frischen Blumen gefüllten Behälter einströmen. Von dort tritt derselbe in einen Cylinder mit Oel in flüssigem Zustande, das durch eine Anzahl von Scheiben, die sich in der Mitte drehen, in beständiger Bewegung erhalten wird. Die wohlriechenden Theilchen kommen so mit einer beständig erneuten Oberfläche von Oel in Berührung und werden zum grössern Theil rasch davon absorbirt, während diejenigen, welche entweichen, auf ihrem Wege durch einen zweiten Cylinder hier fixirt werden, so dass die Luft fast geruchlos ausströmt. Um aber gar nichts zu vergeuden, lässt man denselben Luftstrom noch mehrere Male durch die Blumen gehen, bis er allen Geruch derselben ausgezogen hat. Die Gewalt dieses Luftstromes ist so gross, dass er zugleich den ganz trocken hineingelegten Blumen ein bedeutendes Quantum Wasser auspresst. Dies Wasser, das in einem an dem Apparat befindlichen Recipienten aufgefangen wird, ist ein ganz neues Product und berührt den reinen Geruch der so behandelten Blume im höchsten Grade.

**Künstliches Kleienbrod.** In Dresden hat der Techniker Klee mann nach vielfachen Versuchen entdeckt, dass eine Lösung der Kleientheile in Wasser, die durch eine besonders construirte Maschine bewirkt wird, den Brodertrag aus einer gegebenen Körnermenge um mehr als 20 Procent erhöhe. Das neue Product, das seit etwa einem Jahre in Dresden in den Handel gebracht worden ist, empfiehlt sich durch seine grössere Nahrhaftigkeit, seinen Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit. Da es des Mehrertrags wegen viel billiger (der Preis ist pro Pfund durchschnittlich um 1 Pfennig niedriger als bei den billigeren Brodsorten) gegeben werden kann, so empfiehlt sich die weitere Verbreitung der Erfindung allein der unteren Volksklassen wegen. Wie wir hören, hat man auch in Oesterreich (Olmütz) und in Hannover Versuche angestellt, die befriedigend ausgefallen sind. (N. Z.)

## Zeitungs-Nachrichten.

### Deutschland.

**Hannover, 5. Nov.** Dr. B. Seemann ist heute nach London zurückgekehrt, nachdem er noch am 23. v. M. in einer längeren Audienz dem Könige von Hannover eine Zuschrift des Königs der Viti-Inseln überreicht hatte, worin ihm dieser seinen Uebertritt zum Christenthume und ein Geschenk für das hannoversche Museum ankündigt.

— Nach der Mittheilung einer holländischen Zeitung hat Dr. de Vry, welcher bei der Chinakultur an-

gestellt ist, die Wurzel der von Hasskarl aus Peru mitgebrachten *Cinchona Pahudiana* Howard einer neuen chemischen Untersuchung unterzogen und darin eine solche Menge Chinin gefunden, dass die auf Java cultivirten Pflanzen dieser Art allein hinreichen würden, Java mit diesem so nothwendigen Arzneistoffe zu versehen, im Falle bei etwa ausbrechendem Kriege die Zufuhr von Europa abgeschnitten werden sollte. Die Chinapflanzen gedeihen dort noch immer sehr gut, und wird diese Art, sowie die *C. Calysaya* in zahlreichen Exemplaren cultivirt. (Batav. Handelsbl.)

**Göttingen, 27. Oct.** Unsere Universität hat wieder einen Verlust zu beklagen. Heute früh 5 Uhr verstarb der in weiten Kreisen bekannte Hofrath und Professor der Medicin und Geburtshilfe Dr. phil., med. et chir. Eduard Carl Caspar Joseph v. Siebold, Director des hiesigen Entbindungshauses. Geboren zu Würzburg den 19. März 1801, stammte er aus der berühmten Gelehrten-Familie dieses Namens, als Sohn von Elias von Siebold.

**Hildesheim, 29. Oct.** Heute Nachmittag verstarb hier der Ober-Medicinalrath, Dr. med., chir. et art. obst. Gottlob Heinrich Bergmann, weit über die Grenzen Hannovers hinaus als Gelehrter, Mediciner und Irrenarzt berühmt. Er stand bis vor wenigen Jahren seit 1828 der hiesigen Irrenanstalt, die von Celle, wo er von 1804 an prakt. und Gefangenarzt gewesen, hierher verlegt wurde, mit grosser Umsicht und Thätigkeit vor. 1844 wurde er als *Aretius* in die kaiserl. L.-C. Akademie aufgenommen und präsidierte auch der deutschen psychiatrischen Gesellschaft. Bergmann war geboren zu Erichshagen bei Nienburg am 12. Juni 1781.

**Berlin.** Das Central-Institut für Akklimatisation in Deutschland zu Berlin hatte am 9. Juli auf dem Versuchsfelde an der kgl. Filial-Strafanstalt bei Moabit eine ordentliche Monatsversammlung seiner Mitglieder anberaumt. Die inzwischen eingetretene höchst stürmische Witterung war dem Unternehmen nicht günstig und nur eine kleine Anzahl von Personen hatte, von wirklichem Interesse für die Sache geleitet, sich eingefunden. Die eigentliche Sitzung fiel daher auch aus und die Monatsversammlung beschränkte sich auf die sofort eintretende Besichtigung des Versuchsfeldes. In einer einleitenden Ansprache erörterte Herr Strafanstalts-Director Wilke die Bodenverhältnisse und hob hervor, dass das sich hier darbietende Terrain noch vor wenigen Jahren eine trostlose Sandwüste gewesen, deren dürftige Vegetation sich noch auf der das Versuchsfeld begrenzenden Erhebung erkennen lasse: sie erstreckte sich vom Hamburger Bahnhof bis hinter den Plötzensee und ist hier den Berlinern unter dem Namen „die Rehberge“ bekannt. Von dieser Bodenfläche sind ca. 100 Morgen an die neue Strafanstalt übergegangen und 40—50 Morgen bis jetzt urbar gemacht, auf welchen wogende Getreidefelder die sprechenden Zeugen der erfolgreichen Thätigkeit der der Obhut des Herrn Berichterstatters anvertrauten Anstalt sind. Eigenthümlich ist hierbei, dass die Ländereien das Hauptmittel zu ihrer Verbesserung in ihrem Schoosse bargen. Nach dem entworfenen Verschönerungsplane nämlich ist auf dem halben Wege nach dem Plötzensee, der, wenn die Arbeiten beendigt, ein viel besuchter Ort für die Ber-



liner werden dürfte, ein kleiner See ausgegraben worden, dessen Ränder und Umgebungen durch den Herrn General-Gartendirector Lenné mit anmuthigen Anlagen geschmückt werden, und es fand sich hier ein vortrefflicher Moorgrund. Diese Erde, vermischt mit dem Inhalte der Cloaken der Anstalt, mit Baumblättern und dem Dünger der in der Anstalt gehaltenen Ochsen, wurde von den Sträflingen zusammengekarrt und bildete einen vortrefflichen Compost, der nun die nivellirten Felder fast einen Fuss hoch bedeckt. Die Führung auf dem Versuchsfelde übernahm Hr. Dr. L. Buvry. Ein grosser Theil der auf dem Felde gebauten Gewächse war bereits eingeerntet, so die den äussersten Winkel zur Rechten bedeckende reichhaltige Auswahl von Erbsen. Die Erträge wurden vorgelegt und nach diesen zu urtheilen, verdienen die englischen Mark-, die frühen Paradies-, die Erbsen des Ueberflusses, die vom Vereine neu eingeführten schwarzkeimigen von Canada und die sehr volltragenden rothen Smyrnaer Erbsen lobende Erwähnung und weitere Verbreitung. Eben so war die Mehrzahl der angebauten Getreidesorten bereits eingebracht. Von diesen nennen wir die durch die ostasiatische Expedition gesandte japanische Gerste, welche, obwohl klein im Korn, einen grossen Ertrag ergab, dann die sehr lohnende Chevalier-Gerste, den sibirischen frühen und den ungarischen weissen Hafer. Der sibirische vierreihige Weizen, welcher zu Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtigte, wurde fast vollständig von den Sperlingen ausgeplündert. Die sonstigen Sämereien, mit Ausnahme des überaus üppigen japanischen Buchweizens, welche von der ostasiatischen Expedition herühren und die noch frühzeitig genug eintrafen, um bestellt zu werden, sind zwar für den Beschauer interessant, dürften aber zum grössten Theil für unser Vaterland nicht nutzbar zu machen sein. So haben z. B. die Kürbissorten und die Wassermelonen noch nicht einmal angesetzt, der Rettig schoss sofort in Samen, einzelne Stauden Mais zeigen einige Kolben, sind aber nur sehr klein geblieben und nur die Pferdebohnen entwickelten sich normal, spielen in der Farbe der Blüten zwar etwas ins Bläuliche, scheinen aber sonst mit den unsrigen identisch. Da dieselben bei einem kräftigen Wachstume reichlich Schoten ansetzten, so ist mit ihrer Cultur fortzufahren. Die Wicken und das Getreide verkümmerten und versprechen gar nichts. Von Busch- und Stangenbohnen sind gleichfalls viele Sorten angebaut; in erster Reihe bewährten sich auch in diesem Jahre die aus Erfurt bezogene Adler-Buschbohne, die gelben und weissen Zwergbohnen und die durch Herrn Prof. Koch empfohlenen dunkelbraunen Stangenbohnen von Canada. Hr. Garten-Inspector Bouché machte bei dieser Gelegenheit auf ein leichtes Kennzeichen guter Tafelbohnen aufmerksam, welches darin besteht, dass sie beim Durchbrechen einen glatten Bruch zeigen. Die chinesischen Oel- und die grossen chinesischen Buschbohnen entsprachen dieser Anforderung nicht. An einem Spalier rankt sich in gefälliger Weise eine Blüthpflanze empor, die durch Hrn. Garten-Inspector Bouché warm empfohlene Stachelgurke, deren Früchte, in Essig eingemacht einen den Gurken ähnlichen Geschmack haben und als Zuthat bei den Mixed-Pickels verwandt werden. An diese schliessen sich die grossen weissen

und grünen chinesischen Gurken, welche nicht nur durch ihre Abhärtung gegen Witterungseinflüsse, sondern auch wegen ihrer Ertragsfülle und Güte des Geschmacks sehr zu empfehlen sind. Ausserdem wird eine grosse Menge Futtergewächse auf dem Versuchsfelde gebaut: mannigfaltige Kleesorten, unter denen der sibirische Klee, eine Melilotus-Art, an Höhe und üppigem Wachsthum alle übertraf. Hr. Geheimrath Kette ist der Ansicht, dass, wenn derselbe frühzeitig gemäht und dadurch ein Holzigerwerden der Stengel vermieden wird, derselbe zum Anbau zu empfehlen sei, vorausgesetzt, dass das Vieh denselben willig annimmt. Die nun folgenden Luzernen-Arten, und namentlich die aus Frankreich bezogene mittlere Luzerne waren der Gegenstand eingehender Besprechungen seitens des eben genannten Herrn, welcher deren Anbau empfiehlt, und des Herrn Garten-Inspectors Bouché. Man einigte sich dahin, dass die angebaute mittlere Luzerne eine Mittelform zwischen der cultivirten Luzerne und der gelbblühenden *Medicago falcata* sei. Eine grosse Strecke Landes ist mit den Durrah-Arten bebaut, welche Hr. Dr. Hartmann auf der Reise des Hrn. v. Barnim sammelte und durch Hrn. Prof. Braun dem Vereine überreichen liess. Unter diesen zeichnet sich der Do'hn durch ein ungewöhnliches kräftiges Wachsthum ganz besonders aus, so dass die anwesenden Sachverständigen sich der Bewunderung nicht enthalten konnten. Wenn es auch nicht gelingt, die Pflanze, welche mit *Pennisetum typhoideum* nicht identisch zu sein scheint, zur Reife zu bringen, so würde doch damit eine sehr werthvolle Futterpflanze gewonnen sein, wenn es gelänge, Samen davon regelmässig zu beziehen. Hr. Dr. Buvry versprach die nöthigen Schritte deshalb einzuleiten. Sonst hat der Verein noch *Sorghum Imphy* eingeführt, welches aber noch sehr zurück ist. Die Futterhirse Mohar steht ungeachtet des dürftigen Bodens sehr gut, wird aber doch von *Setaria* aus Algier überragt. Der Letztere, ein beliebtes Vogelfutter, höchstens eine Varietät von *Setaria germanica*, wurde in Deutschland, z. B. um Erfurt, sehr viel angebaut, und es ist zu bedauern, dass die Cultur fast ganz eingegangen. Sicilien versorgt noch heute ganz Europa mit diesem Vogelfutter. Von Maissorten enthält das Versuchsfeld 17 Sorten, neu sind davon zwei japanische, der verbesserte King Philipp und der vielfarbige amerikanische Mais. Die angebauten Runkelrüben stehen ohne Ausnahme vortrefflich, ganz besonders empfehlenswerth ist die veredelte weisse Zuckerrunkelrübe, Osborn's blutfarbene und Perkin's schwarze Beete. Wir übergehen den schwedischen Hopfen, die vielversprechende Maulbeerbaumanlage und die mannigfachen Kohlarten, unter denen der Erfurter allergrösste späte krause Vertus-Wirsingkohl ganz besonders gefiel, verweilen bei dem durch Herrn Stadtrath Hensche in Königsberg dem Vereine geschenkten *Pyrethrum roseum*, der Pflanze, von der das Insektenpulver gewonnen wird, welche nun verpflanzt werden soll und halten vor einer langen Reihe neu eingeführter schwedischer, englischer, französischer und den Berliner Rosa-Kartoffeln. Die erst- und letztgenannten scheinen sich am besten zu bewähren. Die Berliner Rosa-Kartoffel wurde durch den verstorbenen Hrn. Prof. Klotzsch aus Samen gezogen und ent-



stand durch die Kreuzung eines *Solanum* aus Mexiko (*Solanum utile*) und unserer Kartoffel. Sie zeichnet sich durch Wohlgeschmack und reichliche Production von Knollen aus. Von den angebauten Lupinenarten war *Lupinus linifolius* vollständig reif und sehr volltragend, so dass deren Anbau fortgesetzt werden muss. Ein Blick noch auf den Lein zeigte, dass auch hier der amerikanische weissblühende den russischen Lein an Höhe übertraf. Hiermit schloss der Rundgang auf dem Versuchsfelde und wenn auch Vieles übergangen wurde, so liessen sich doch die Beschauer durch den eintretenden Regen nicht abhalten, die reiche Auswahl ausländischer Nutzpflanzen in Augenschein zu nehmen und deren Fortkommen in unserm Vaterlande eingehend zu erwägen. Der Besichtigung folgte eine unentgeltliche Verloosung ausgezeichneter auf dem Versuchsfelde gebauter ausländischer Gemüse, französischen Blumenkohls, chinesischer Gurken und Bohnen, englischer rothen Rüben etc., welche, unter grosser Heiterkeit der Anwesenden, so reichhaltig ausfiel, dass Jeder zwei Gewinne davon trug, um deren Güte im engeren Familienkreise zu prüfen.

— 1. Sept. Das Versuchsfeld dieses Vereins, welches während der Monate Juli und August dem Publikum zur unentgeltlichen Besichtigung geöffnet war, ist nunmehr für dieses Jahr geschlossen worden. Die Mehrzahl der auf demselben gebauten ausländischen Nutzpflanzen, namentlich die Hülsenfrüchte und Getreidearten, sind bereits geerntet und nur noch die grosse Zahl der Mais- und Sorghum-Arten, die von der ostasiatischen Expedition herrührenden Gewächse, die Kürbissorten etc. bleiben noch dort, um unter dem wohlthätigen Einflusse eines milden Nachsommers zur Reife zu gelangen. Unterdess ist der Verein bemüht gewesen, seine Mitglieder mit Winterfrüchten zu versehen. In den letzten Tagen ging auch eine interessante reichhaltige Sendung aus Griechenland ein, namentlich Sämereien von Nutzhölzern, und unter diesen die der berühmten *Abies Reginae Amaliae* Heldr. aus dem Peloponnes, dann *A. Cephalonica*, *A. Apollinis*, *Pinus Pinea*, *Halepensis*, *Juniperus drupacea*, *Ailanthus glandulosa*, *Arbutus Unedo*, *Acacia Farnesiana*, *Styrax officinale*, *Pistacia Terebinthus*, *Chamaerops humilis*, *Hibiscus esculentus*, *Brassica oleracea botrytis* L.; mehrere *Phaseolus*-Arten, *vulgaris*, *viridissimus* var. und *Oryza sativa*. Ausserdem ist ein Verzeichniss aller in Griechenland wildwachsenden und cultivirten Nutz- und Handelspflanzen zur Auswahl in Aussicht gestellt.

— Hieran schliesse sich noch die Mittheilung, dass sich in Palermo eine Akklimatisations-Gesellschaft constituirt hat, deren Präsident Frhr. v. Anea ist und die bereits 3 Hefte „Atti“ hat erscheinen lassen.

— Die ostasiatische Expedition musste in Tien-tsin umkehren und haben alle preuss. Schiffe in Shanghai wieder Anker geworfen, da es bis jetzt nicht geglückt ist, mit China einen Handelsvertrag abzuschliessen und in Peking eine bleibende Residenz eines preuss. Vertreters zu erwirken. Doch sollen, nach Berichten vom 23. Juli, die weiteren Bemühungen in günstigem Fortgange sein und ein baldiges Resultat versprechen. — Der diese Expedition begleitende Botaniker, Reg.-Rath Dr. Wichura aus Breslau, hat bereits seit dem Früh-

jahre wiederholt einige tausend Nummern von Sämereien, Pflanzen u. dgl. eingesandt, worunter sich sehr werthvolle Novitäten befinden. Dieselben sind zumeist dem Berliner bot. Garten zugetheilt worden. Wichura hat seine Sendungen vorausgehen lassen, damit schon in diesem Jahre von den Sämereien Gebrauch gemacht werden konnte.

— Der kgl. preuss. Landes-Oekonomierath Thae r, Sohn des berühmten Landwirths und Director der seit 55 Jahren bestandenen Akademie für Landbauer in Möglin, löste diese Anstalt am 1. Nov. auf. An ihre Stelle tritt eine landwirthschaftliche Lehranstalt in Berlin, welche mit der Universität in Verbindung gebracht wird. (Ill. Z.)

— Der grh. sächs.-weim. Hof- und Med.-Rath, ausserord. Professor der Medicin an hiesiger Universität und Mitglied der Staatsprüfungscommission für Aerzte, Dr. Rudolph Ludwig Otto Leubuscher, der ausgezeichnete Arzt und Pathologe, ist am 22. October verschieden. Er war hierher erst vor einem Jahre von Jena zurückgekehrt, wohin er 1856, um der Reaction in Preussen auszuweichen, einem ehrenvollen Rufe gefolgt war. Vor wenigen Wochen noch war er zu seinem in Mannheim tödtlich erkrankten Collegen Dr. v. Gräfe, dem berühmten Augenarzt, geeilt und hatte dessen gefährlichen Zustand auf den Weg der Besserung gebracht. Leubuscher ist in der Blüthe der Jahre (geb. in Breslau am 12. Dec. 1821) nach einer Krankheit von wenigen Wochen hinweggerafft. Er war als ein durchaus human und liberal bewährter Charakter nicht weniger, denn als Mann der Wissenschaft, die viel an ihm verliert, ausgezeichnet. Nees v. Esenbeck, den hohen Werth seiner Kenntnisse anerkennend, nahm ihn am 6. Febr. 1858 unter dem Beinamen *Pinel* als Mitglied in die deutsche Akademie der Naturforscher auf.

— Das Haus in der Oranienburgerstrasse Nr. 67 in Berlin, in welchem Alexander v. Humboldt lebte und starb, ist jetzt neu ausgebaut worden; an der Vorderfronte desselben bemerkt man seit Kurzem unter dem Mittelfenster des ersten Stocks eine Tafel aus braunem Granit, worauf mit lateinischer vergoldeter Schrift eingegraben ist: „In diesem Hause wohnte Alexander von Humboldt vom Jahre 1842 bis zu seinem Hinscheiden am 6. Mai 1859.“

Leipzig, 12. August. In diesen Tagen ist trotz der jetzigen bedenklichen Wirrnisse im Lande der Absender bei dem nordamerikanischen Consulate (Dr. phil. Felix Flügel, Sohn des bekannten Lexikographen) die diesjährige gelehrte und literarische Sendung des bekannten seit 1846 zu Washington bestehenden Smithson'schen Instituts für Wissenschaft und Literatur an seine Correspondenten und gelehrten Freunde in Europa eingetroffen. Die Sendung ist für 457 Adressen — Akademien, Universitäten, gelehrte Gesellschaften, Ministerien, fürstliche Personen und einzelne Privatpersonen — bestimmt und füllte dreissig grosse Kisten. Ueber den Umfang der Sendungen pro 1859 liegen genaue Notizen vor. Die 437 Adressen hatten 1311 Colli in 32 Kisten von zusammen 440 Kubikfuss Inhalt, 13,327 Pfund Gewicht bei sich. Ausserdem kamen damals noch 534 Packete in 15 Kisten von 5753 Pfund an 169 Adressen



in Frankreich, Italien, Portugal und Spanien, und 670 Colli in 25 Kisten von 9200 Pfund an 151 Adressen in Grossbritannien und Irland, endlich 220 Packete in 10 Kisten von 1200 Pfund an 68 Adressen in anderen Ländern der Welt zur Versendung; zusammen also: 825 Adressen, 2735 Colli, 82 Kisten, 1054 Kubikfuss Inhalt, 29,480 Pfund Gewicht. In Oesterreich hat das Institut zahlreiche mit ihm in gelehrten Tauschverkehr stehende Verbindungen; namentlich sind dies die k. k. gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften und Vereine in Wien, Prag, Pesth, Gratz, Padua, Venedig, Salzburg, Brünn, Triest u. s. w. — Die Zahl aller bis 1859 in der Bibliothek des Instituts vertretenen europäischen und aussereuropäischen gelehrten Anstalten und Gesellschaften betrug 501, die Gesamtzahl der gelehrten und gemeinnützigen Zeitschriften und Publikationen dieser Anstalten und Vereine 254 die Zahl der Städte, wo sie erschienen waren, 208. (W. Z.)

— Das Humboldtfest ist, nachdem bereits am 9. September hier im Hôtel de Saxe durch Prof. Rossmässler über den Zweck desselben eine Art Vorfeier abgehalten wurde, unter dessen Vorsitze am 14. Sept. in Löbau gefeiert worden, und hat sich die Stadt gegen die Versammlung sehr gastfreundlich benommen. Dr. Rossmässler gab zunächst in einem längeren Vortrage einen Rechenschaftsbericht über den Zweck und die bisherige Thätigkeit des Vereins, indem er an die am 14. Sept. 1859, an welchem Tage der einige Monate zuvor verstorbene Humboldt sein 90. Jahr vollendet haben würde, erfolgte erste Zusammenkunft einiger der nach ihm benannten Vereine auf der Gröditzburg zwischen Löwenberg und Bunzlau in Niederschlesien erinnerte und an die ein Jahr später ebendasselbst stattgefundene zweite Versammlung, wobei man ihn zum Vorsitzenden gewählt und mit der Bestimmung des nächsten Versammlungsortes beauftragt habe und verbreitete sich schliesslich über die Tendenz des jetzt eigentlich erst neu zu begründenden „Deutschen Humboldt-Vereins“, wonach Pflege der Naturwissenschaften in Humboldt's Geist und Einführung derselben in das Volk durch Vorträge, Besprechungen, Ausstellungen u. s. w. seine Aufgabe und zugleich ein populärer Bruderverein der wandernden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sein solle. Der Sprecher verlas darauf die von ihm entworfenen und zumeist nach dem Muster der Satzungen des Vereins deutscher Naturforscher und Aerzte bearbeiteten Statuten, welche von der Versammlung en bloc angenommen wurden. Die Jahresversammlung des Deutschen Humboldtstages findet jedesmal am 14. Sept., als am Geburtstage Alexanders v. Humboldt und am folgenden Tage statt. Ausserdem hielten noch Vorträge Dr. Th. Oelsner aus Breslau, Prof. Willkomm aus Tharand und Dr. O. Ule aus Halle. Bei der Wahl des Ortes, an welchem das nächste Humboldtfest gehalten werden soll, erhielt Halle die Majorität, und Hr. Dr. Ule ward zum ersten Geschäftsführer ernannt. Die Präsenzliste der wirklichen Mitglieder war auf 108 gestiegen. Ausserdem waren die Galerien namentlich mit Damen reichlich besetzt. (Dr. J.)

— Professor Rossmässler wird in diesem Winter, vom 4. November an, einen Cyklus von sechs

vaterländisch-botanischen Vorträgen halten mit Zugrundelegung von Tableaux und natürlichen Exemplaren. — Derselbe hielt bereits am 26. October im Hôtel de Saxe einen naturwissenschaftlichen Vortrag. Derselbe warf in seiner populären Weise einen Blick auf die im Herbst scheidende Pflanzenwelt und ging von den Jahreswandlungen derselben, seit sie begonnen unsern Erdkreis zu schmücken, über zu einer Geschichte der Pflanzenwelt, die ebensogut existire, wie die Geschichte der Menschheit und der Völker. Der Redner gab eine Parallele zwischen den Quellen beider Wissenschaften und hob hervor, dass die Paläontologie (Vorwesenkunde) uns in naturwissenschaftlicher Beziehung zu dem Grundsätze führe, dass die Gesetze der Natur zu allen Zeiten Gleiches gewirkt haben, und dass sie, was die geologischen Verhältnisse Deutschlands betrifft, uns lehre, dass daselbst in früheren Zeiten ein ganz anderes Klima geherrscht habe, als gegenwärtig. Das beweise die Bildung der Steinkohlenformation, die 8 Millionen Jahre zurückreiche, mit ihren Pflanzenversteinerungen. Diese Klimaveränderung lasse sich durch die Steinkohlenperiode, Trias-, Jura-, Kreide- und verkehrt sogenannte, Tertiärzeit hindurch nachweisen, und knüpfe die erdgeschichtliche Vergangenheit der letzteren Periode an die Gegenwart an; habe sie grosse Formenverwandtschaft mit derselben, so stehe es ebenso fest, dass unsere Pflanzenwelt noch in der Wandlung begriffen, dass neue Pflanzen aufträten, die aber nicht neu geschaffen, sondern eingeführt seien. (Lpz. Journ.)

— Vom 28. November an wird hier mit anderen Bibliotheken verstorbener Gelehrten auch die der hiesigen naturforschenden Gesellschaft öffentlich versteigert.

**Jena, 12. Oct.** Der ausserordentliche Professor Dr. v. Bezdold hier, welcher vor zwei Jahren nach kaum vollendeten Universitätsstudien den Ruf in sein jetziges Lehramt erhielt, hat sich in der kurzen Zeit seiner Lehrthätigkeit so ausgezeichnet, dass er gegenwärtig zum ordentlichen Professor der medicinischen Facultät hier für den Lehrstuhl der Physiologie ernannt worden ist.

(Lpz. Z.)

— 5. Nov. Die hiesige Universität hat gestern durch das Ableben des Professors der Pathologie und Directors der medicinischen Klinik, Dr. med. Uhle, einen empfindlichen Verlust erlitten. Derselbe war vorher akademischer Lehrer in Leipzig und dann in Dorpat, von wo er im Jahre 1859 als Nachfolger des kürzlich eben auch verstorbenen Prof. Leubuscher hierher berufen wurde.

**Marburg, 11. Oct.** Erfreulich ist es, dass das Ministerium sich endlich bewogen gefunden hat, den Gehalt der meisten ordentlichen Professoren von 600 auf 700 Thaler auszubessern. Dagegen scheint man für die jüngeren Kräfte noch immer nichts thun zu wollen. An Wenderoth's Stelle wird wohl Professor Wiggand Director des botanischen Gartens werden. (Vgl. Bonpl. IX, p. 182 und 201.) — Ueber Wenderoth selbst wird noch nachfolgende Notiz mitzutheilen von Interesse sein: Dass nämlich der Hochbetagte, trotz seiner überschrittenen 87 Lebensjahre bis kurz vor seinem Tode voll geistiger Thätigkeit war, dass, wenn auch die Körperkräfte sehr abgenommen, Gesicht, Gehör, merkwürdigerweise auch das Gedächtniss wenig



oder gar nicht gelitten hatte, denn ohne Besinnen nannte er jeden Pflanzennamen; er lebte nur noch in und für seine Schöpfung, den botanischen Garten in Marburg, bis sein körperlicher Zustand im vorigen Jahre seine weitere Wirksamkeit hinderte und vor zwei Jahren bereits seine Lehrthätigkeit an der Hochschule unmöglich machte. Es war ihm vorher aber dennoch vergönnt, seine beiden Jubiläen als Doctor der Medicin und als ord. Professor (ersteres am 31. Jan. 1851, letzteres am 10. Juni 1856) in Rüstigkeit und heiterster Stimmung festlich zu begehen und in voller Freudigkeit auf einen hinter ihm liegenden Zeitraum von mehr als 50jährigen wissenschaftlichen Arbeitens zurückzublicken. In Anerkennung dieser Verdienstlichkeit überreichte ihm bei dieser Gelegenheit die Stadt Marburg das Ehrenbürgerrecht und auswärtige Akademien und gelehrte Gesellschaften erneuerten die betreffenden Diplome. Selten ist daher wohl einem Universitätslehrer eine so langjährige akademische Thätigkeit zu Theil geworden, wie gerade Wenderoth, und es muss hier erwähnt werden, dass er z. B. das Doctordiplom eines Arztes, welchen er nach dessen vollendeten Studien promovirte, nach 50 Jahren wiederum als Promotor unterzeichnen konnte. Den grössten Kummer verursachte es ihm jedoch, dass keiner seiner Neffen, er selbst war unverheirathet, jene eben seine nächsten Verwandten, seine literarische Erbschaft antreten konnte oder wollte. Seine reichen, zum Theil werthvollen Sammlungen, denen er seine Zeit und sein Vermögen durch sein ganzes Leben gewidmet hatte, Bibliothek, Herbarium vivum, pharmacologische Sammlung, eine desgleichen von einheimischen und ausländischen Hölzern, so wie die ausserordentliche Menge ungedruckter Manuscripte und zum Theil höchst interessante Correspondenzen mit berühmten längst oder jüngst verstorbenen oder noch lebenden Männern der Wissenschaft, würde für jeden Andern eine unschätzbare Hinterlassenschaft sein, während diese, besonders die Bibliothek und die Sammlungen seinen dermaligen Erben nur die grösste Last bereiten und nothgedrungen zum Verkauf ausgeben werden müssen.

Wien. (K. k. zool.-botan. Gesellschaft. Sitzung am 2. Oct. 1861.) Vorsitzender: Hr. Karl Brunner von Wattenwyl. Der Secretair, Hr. Georg Ritter von Frauenfeld legte der Versammlung das dritte Heft des Jahrganges 1861 der Gesellschaftsschriften vor. Hr. Prof. Dr. A. Kerner legte eine Arbeit Victor v. Ebner's vor, welche die Analyse der Asche von *Asplenium Serpentine* enthält. In diesem bisher nur auf *Serpentin* beobachteten Farn wurden 31 pCt. *Magnesia* nachgewiesen. Hr. Prof. Kerner knüpfte hieran einige Bemerkungen über die Bodenstetigkeit der Pflanzen. Hr. Dr. H. W. Reichardt lieferte Beiträge zur Kenntniss der *Cirsien* Steiermarks. Bei Gelegenheit eines aus dem Sekauer Zinken unternommenen Ausfluges wurden im Gotsgraben nächst Kallwang mehrere *Blendlinge* dieser Gattung beobachtet. Ferner legte derselbe einen von Hrn. Dr. Fr. Herbach eingesendeten Aufsatz über die Verbreitung von *Sicyos angulatus* L. in Galizien vor, in welchem nachgewiesen wird, dass diese Pflanze ein Gartenflüchtling ist. (W. Z.)

— (K. k. Gartenbau-Gesellschaft.) Der fürstlich

Liechtenstein'sche Garten in der Rossau, durch mehr als ein Jahrzehend an lustwandelnder Staffage sehr verarmt, übt wieder eine periodische Anziehungskraft, seit die Ausstellungen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft die Räume des Wintergartens beleben. Wenn dem diesjährigen Besucher in den zierlich aufstrebenden Palmen der Kaisergruppe, die Herr Czisch ausstellt, in Beer's Orchideen, sowie den unzählbaren Begonien, deren Tinten in den blossen Blättern so prachtvoll und mannigfaltig prangen, dass sie die Blütenpracht der anderen Pflanzen beschämen, ferne tropische Zonen vor das Auge gerückt wird, so findet er nicht minder das in der Zeit auseinanderliegende Heimische zusammengedrängt und die Macht der Jahreszeiten durch Cultur überwunden. In dieser Hinsicht verdienen Abel's Rosen und Levkoien vorzugsweise Anerkennung. Eine sehr schöne Ausstellung von immortellenartigen Strohblumen stammt von Hrn. Flaschelmeyer, die durch ihre genügsam ohne Beet und Wasser fortdauernden Farben dem Blumenfreund einen Wintertröst bieten. Auch an Unicus für den blumistischen Gourmand leidet die Ausstellung nicht Mangel, wie die *Eucharis amazonica* der Herren Pohle und Abel, die *Yucca gloriosa* u. a. Exemplare darthun. Für profanere Augen erhebt auch der Blaukohl seine ansehnlichen Häupter nicht vergebens, und der preiswürdige Kohlrabi und Winterrettig zeigen, dass auch den hausbackenen Interessen der Küche Brosamen von den Gedanken der Wissenschaft zufallen. An Obst wurde der ungünstigen Jahresverhältnisse wegen nichts eigentlich Bewunderungswürdiges erzielt, doch finden und verdienen die Obstbäumchen in Töpfen des Hrn. Gerold mit ihren reichen Früchten viele Anerkennung. (W. Z.)

— Dem Gründer der Wiener Universität, Erzherzog Rudolph IV., soll aus Veranlassung des 500jährigen Jubelfestes dieser Hochschule im Jahre 1865 ein Standbild errichtet und dasselbe vor dem neu zu erbauenden Universitätsgebäude aufgestellt werden. (Ill. Z.)

— Die Statuten eines in Brünn gegründeten naturforschenden Vereins haben die kaiserliche Bestätigung erhalten. (Ill. Z.)

— Wenzel Skalnik, Kunstgärtner, der den Park im Thale in Marienbad anlegte, welchen schon Goethe, Zschokke und andere Grössen der Wissenschaft und Kunst rühmten, und der 44 Jahre lang diese Anlagen unter seiner Leitung behielt, starb daselbst am 7. Oct., 85 Jahre alt. (Ill. Z.)

### Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der französische Marine-Infanterie-Lieutenant Pascal, der sich durch seine Reise nach Bambuk am obern Senegal einen wissenschaftlichen Namen gemacht, ist zu Mbiguen im Lande Cayor gestorben.

— Die französische Regierung veranstaltet eine halb militärische und halb wissenschaftliche Expedition nach Timbuctu.

— Der Obergärtner der Stadt Paris, Barillet-Deschamps, verfügt stetig über eine Arbeitskraft von 350 Gärtnergehülfen und erhält ausser der Benützung der grossartigen, der Stadtgemeinde gehörigen Baum- und Pflanzenschulen, Treibbeeten, Glashäuser, Ma-



terial-Magazinen u. s. w. für die Beischaftung, Pflege und Vermehrung von Pflanzen und Blumen allein 850,000 Fr. jährlich; hiervon sind 600,000 für das Bois de Boulogne, 80,000 für die Champs Elysées, 20,000 für die Gartenanlagen der Tuilerien und des Louvre und 150,000 für die Squares und übrigen Plätze der inneren Stadt bestimmt. (Oesterr. b. Z.)

— Vom 2. bis 5. Sept. war in Metz ein wissenschaftl. Congress versammelt, der sich mit Gegenständen der Feld- und Gartenwirthschaft, der Naturwissenschaften, der populären Medicin und anderen nicht naturhistorischen Fächern beschäftigte. (Ill. Z.)

— In der Touraine wurden zu La Riche 11 Birnen zweiter Ernte abgenommen, die zusammen 11 Pfd. wogen. Auch das „Journ. de Coudom“ berichtet, dass in dortiger Gegend die Birnbäume voll neuer Früchte hängen. Im Departement Indre-et-Loire sieht man Schwarzdornhecken in voller Blüthe. (Z. f. N.)

— 11. Nov. Der berühmte Naturforscher Dr. med. et phil. Isidor Geoffroy de Saint-Hilaire starb gestern Morgen um 10 Uhr, als Director des Jardin des Plantes, wo er am 10. Dec. 1805 geboren wurde. Er war Mitglied des Instituts und Präsident der kaiserl. Acclimations-Gesellschaft von Frankreich, seit 1855 unter dem Namen *Blainville* Mitglied der K. L.-C. Akademie, ord. Professor der vergl. Anatomie und Zoologie am naturhistorischen Museum und der Facultät der Wissenschaften, Universitäts-Ehrenrath und General-Director der Studien der Pariser Universität.

### Belgien.

Brüssel. Eduard Sell aus Ebersdorf im Fürstenthum Reuss j. L., Inspector des kgl. zoolog. Gartens in Brüssel, wird zu botanischen Zwecken Central- und Südamerika bereisen. — Die während der Septemberfeste abgehaltenen Ackerbau- und Gartenbau-Ausstellungen waren sehr bedeutend und glänzend.

### Russland.

St. Petersburg. Unter dem Vorsitze des Frhrn. Bernh. v. Uexküll hat sich in Reval ein Gartenbau-Verein als Zweigverein des Esthländischen landwirthschaftlichen Vereins gebildet. (Reg. Gartfl.)

— Staatsrath Christian v. Steven hat seines vorgeückten Alters wegen die Botanik gänzlich aufgegeben und seine Sammlungen nebst seiner botanischen Bibliothek der Universität Helsingfors in Finnland geschenkt. Zur Uebernahme derselben wurde von der genannten Universität der Staatsrath Prof. Dr. v. Nordmann nach der Krimm gesandt, wo Steven auf seinem Landsitze nahe bei Sebastopol weilte. (Oest. bot. Z.)

— In Rücksicht des ausserordentlichen Erfolges, welchen die dritte vom russischen Gartenbauverein in Petersburg im Jahre 1860 veranstaltete und von ungefähr 60,000 Personen besuchte Blumenausstellung ergab, und in Anerkennung der Verdienste für die Einrichtung derselben hat dieser Verein seinem unermülich thätigen Vicepräsidenten Dr. Ed. Regel die grosse goldene Medaille verliehen. (Reg. Gartfl.)

— Staatsrath Ed. Menetrier, Conservator am zool. Museum der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, einer der tüchtigsten Entomologen, starb nach längeren Leiden am 22. April d. J. Derselbe war Mitglied der Gartenbaugesellschaft und auch Secretär des entomolog. Vereins, der sich seit einem Jahre in Petersburg gebildet hat. Die Beiträge über die schädlichen Insekten Russlands in dem berühmten Werke Ratzeburg's sind von Menetrier gesammelt. (Reg. Gartfl.)

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm E. G. Seemann.

## ANZEIGER.

In Anton Hartinger's Kunstanstalt in Wien sind erschienen:

### Endlicher's Paradisus Vindobonensis.

Abbildungen seltener und schönblühender Pflanzen der Wiener und anderer Gärten und Museen, mit erläuterndem Text in lateinischer, deutscher und englischer Sprache von

**Dr. Berthold Seemann.**

I. Band vollständig in 20 Lieferungen à 4 Blatt (gross Folio) colorirt sammt Text, österr. Währ. fl. 168. — oder 112 Thlr.

II. Band, 21. Lieferung à 4 Blatt (Farbendruck mit Text) österr. W. fl. 7. — oder 4 Thlr. 20 Ngr.

Die weiteren Lieferungen werden von 3 zu 3 Monaten erscheinen.

NB. Der Text zum ersten Bande (80 von Endlicher publicirte Tafeln enthaltend) ist separat zu bekommen.

\*

Durch **Carl Rümpler**, Verlagsbuchhandlung in Hannover, ist zu beziehen:

**Le Jardin Fleuriste.** Journal général des progrès et des intérêts botaniques et horticoles. Ouvrage complet en IV volumes, contenant l'histoire, la description, la figure et la culture des plantes les plus rares et les plus méritantes nouvellement introduites en Europe, publié et rédigé par **Ch. Lemaire**, Professeur de botanique. Avec 430 planches coloriées. Roy. 8. Gent 1851—1854. broch. Preis 11 Thlr.

### Inhalt:

Salm-Dyck. — Ueber Juglans L. — Neue Bücher (Synopsis plantarum diaphoricarum. Systemat. Uebersicht der Heil-, Nutz- und Giftpflanzen aller Länder, von Dr. D. A. Rosenthal; Voorloopige Mededeeling aangaande de Uitkomsten, verkegen bij eene herzienig van eenige Javansche Cupuliferen, door C. A. J. A. Oudemans). — Correspondenz (Gefüllte Blumen). — Vermischtes (Littoralpflanzen Griechenlands; Tabacksbau im Orient; Kirschbaumwälder und Kirschgummi im Oriente; Baumwollen-Handel; Baumwollencultur in Portugal; Parfum aus den Blumen zu gewinnen; Künstliches Kleienbrod). — Zeitungs-Nachrichten (Hannover; Göttingen; Hildesheim; Berlin; Leipzig; Jena; Marburg; Wien; Paris; Brüssel; Petersburg). — Anzeiger.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9\\_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Neue Bücher. 338-346](#)